

CHARIKLEIA ARMONI

DREI PTOLEMÄISCHE POPYRI DER HEIDELBERGER SAMMLUNG

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 132 (2000) 225–239

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

DREI PTOLEMÄISCHE PAPYRI DER HEIDELBERGER SAMMLUNG

I. Fragment eines arsinoitischen Hauskaufvertrags mit Enkyklionquittung

P.Heid. inv. G 1648

9,5 x 10,3 cm

um 210/9 v.Chr.

Philadelphiea oder Krokodilon Polis

In der Anfangszeile der Bankquittung in Z. 6 fehlen links höchstens vier Buchstaben (die Jahresangabe und der erste Buchstabe bei der Monatsangabe). Ungefähr dieselbe Buchstabenzahl fehlt auch am Anfang der Zeilen 3-5, während in Z. 1-2 mit ca. zwei zusätzlichen Buchstaben zu rechnen ist. Ab Z. 8 scheinen wiederum nicht mehr als drei Buchstaben zu fehlen. Wie aus Z. 12 ersichtlich wird, muß man auf der rechten Seite ab Z. 8 mit mindestens zwölf weiteren Buchstaben rechnen. Durch die vorgeschlagenen Ergänzungen kommen wir in Z. 6-7 auf etwa 23 bis 32 fehlende Buchstaben und in Z. 1-5 auf etwa 35 fehlende Buchstaben. Unten bleibt ein Rand von ungefähr 1,5 cm mit Tintenspuren, bei denen es sich auch um Abdrucke handeln könnte. Die Schrift verläuft parallel zu den Fasern, das Verso ist frei. Der Papyrus scheint dem ausgehenden 3. Jh. v.Chr. anzugehören; man vergleiche das Schriftbild (v.a. die Form des υ , ν , ω und κ) mit dem von P.Hamb. I 24 (223 v.Chr.; vgl. ZPE 107 [1995] 97), abgebildet bei W. Schubart, Griechische Paläographie, München 1925, S. 32, und dem von P.Hamb. II 189 (= BGU X 1958,1-13, 216/5 v.Chr.), abgebildet bei R. Seider, Paläographie der griechischen Papyri, Band III.1, Stuttgart 1990, S. 311.

Die Reste der Zeilen 4-5 machen es sehr wahrscheinlich, daß unser Text ein Kaufvertrag über ein Haus und den dazugehörigen Hof ist,¹ an den die Bankquittung über die Entrichtung des Enkyklion angeschlossen ist, von derselben Art wie die agoranomischen Kaufverträge aus Pathyris: BGU III 994 (113 v.Chr.); 995 (= P.Lugd. Bat. XIX 6 [110 v.Chr.]; 999 (99 v.Chr.); 1000 (98 v.Chr.); P.Adler G3 (112 v.Chr.); G9 (104 v.Chr.); G13 (100 v.Chr.); P.Grenf. I 27 = M.Chr. 156 (109 v.Chr.); 36 = M.Chr. 155 (106 v.Chr.; vgl. M.Chr. 155 und P.Lugd. Bat. XXIII, S. 23 Nr. 119); II 15 = W.Chr. 106 (139 v.Chr.); 32 (101 v.Chr.); 35 (98 v.Chr.); P.Lond. III 882 = M.Chr. 154 (101 v.Chr.); 1204 = M.Chr. 152 (113 v.Chr.); P.Stras. II 84 (114 v.Chr.); 86 (111 v.Chr.); 87 (107 v.Chr.); UPZ II 181 (105 v.Chr.). Bis auf das Fragment in P.Tebt. III.2 979 (Krokodilon Polis, 174 v.Chr.), das nach dem Signalement des Verkäufers abbricht, ließen sich keine ptolemäischen Kaufverträge aus dem Arsinoites finden.

Bei den zwei in der Bankquittung erwähnten Beträgen (Z. 12 -13) handelt es sich um den Kaufpreis (400 Dr.) und die von den Käufern entrichtete Verkehrs- oder Wertumsatzsteuer ($\acute{\epsilon}\gamma\kappa\acute{\upsilon}\kappa\lambda\iota\omicron\nu$ oder $\tau\acute{\epsilon}\lambda\omicron\varsigma$ $\acute{\omega}\nu\eta\varsigma$, 33 Dr. 3 Ob.). Das $\acute{\epsilon}\gamma\kappa\acute{\upsilon}\kappa\lambda\iota\omicron\nu$ wurde auf vertragliche Änderungen der Besitzverhältnisse an privaten oder königlichen Gütern erhoben: Verkauf von Mobilien und Immobilien sowie Aufsetzungen von Hypotheken, Schenkungen, Erbteilungen und, wie aus P.Köln V 219,4 (209-192 v.Chr.) ersichtlich wird, auch Auflösungen von Schuldverschreibungen ($\acute{\epsilon}\pi\iota\lambda\acute{\upsilon}\sigma\epsilon\iota\varsigma$).² Ein $\acute{\epsilon}\gamma\kappa\acute{\upsilon}\kappa\lambda\iota\omicron\nu$ in Höhe von 5% des Kaufpreises ($\acute{\epsilon}\iota\kappa\omicron\sigma\tau\acute{\eta}$) ist zum letzten Mal in SB I 4010,3 (137 v.Chr.) belegt, während die Steuer in

¹ Urkundenlisten mit Gebäudekäufen bei O. Montevecchi, Ricerche di sociologia nei documenti dell'Egitto greco-romano. III. I contratti di compra-vendita, Aegyptus 21 (1941) 94-98; H. Maehler, Häuser und ihre Bewohner im Fayûm in der Kaiserzeit, in: Das Römisch-Byzantinische Ägypten. Aegyptiaca Treverensia II, Mainz 1983, S. 128-134; P.Hamb. III 217, S. 105f.; P.Neph. 29, S. 106; P.Köln VII 323, S. 148 Anm. 2.

² Zur Enkyklionsteuer s. P. W. Pestman, L'impôt- $\acute{\epsilon}\gamma\kappa\acute{\upsilon}\kappa\lambda\iota\omicron\nu$ à Pathyris et à Krokodilopolis (2ème - 1er siècle av. J.-C.), P.Lugd. Bat. XIX Appendix C, S. 214-222; dens., Agoranomoi et actes agoranomiques: Krokodilopolis et Pathyris, 145-88 av. J.-C., P.Lugd. Bat. XXIII, S. 37-39; dens., The Archive of the Theban Choachytes (Second Century B.C.), Leuven 1993, §8c. §9a; W. Schäfer in P.Köln V 219, Einleitung.

BGU X 1925,41 (Zeit des Euergetes II., vor 131 v.Chr.) auf 10% (δεκάτη) des Kaufpreises erhöht erscheint.³

In unserem Text hat dagegen das Enkyklion die ungewöhnliche Höhe von 8 Dr. 2 1/4 Ob. pro Mine. Dieselbe Enkyklionhöhe ist auch in drei weiteren Texten belegt, die alle in das 13. oder 14. Regierungsjahr des Philopator datiert sind:⁴ P.Lond. III 1200,9 (Diospolis Magna, 209 v.Chr.; vgl. BL IV, S. 44)⁵, P.Lond. VII 2189,12f. (Krokodilon Polis [Arsinoites], 209 v.Chr.)⁶ und SB I 5729,9 (Diospolis Magna, 210 v.Chr.; vgl. BL IV, S. 78; V, S. 98). Bei allen drei Urkunden handelt es sich um Bankquittungen über die Entrichtung des Enkyklion. Im Gegensatz zu SB I 5729, in dem es sich um den Verkauf vom Land handelt, ist in P.Lond. III 1200 und in P.Lond. VII 2189 nicht eindeutig, was der Anlaß zur Entrichtung der Steuer war. In P.Lond. III 1200,6 betrifft die Zahlung ein Haus (οἰκία) und in P.Lond. VII 2189,5f. eine ἐκ προκα<τα>λήψεως οἰκία (Z. 5f.). Die Bedeutung des Terminus προκατάληψις ist in diesem Kontext zwar unklar,⁷ aber die Formulierung erweckt den Eindruck, daß der Zahler zur Zeit der Entrichtung des Enkyklion bereits im Besitz des Hauses war, daß also in diesem Dokument die Zahlung nicht aufgrund einer Änderung der Besitzverhältnisse erfolgte. Wahrscheinlicher ist, daß die Steuer infolge der in demselben Jahr eingereichten Deklaration des Hauses (Z. 7f.) erhoben worden ist, daß also das Enkyklion in diesem Fall als eine einmalige Grundbesitzsteuer aufzufassen ist.⁸ Man sollte vielleicht mit Skeat, a.a.O., S. 77f. P.Lond. VII 2189 im Lichte der von Philopator durchgeführten Umorganisation des Besteuerungssystems von Immobilien interpretieren. Einige Dokumente aus dem Jahre 209 v.Chr.⁹ bezeugen nämlich die Existenz eines Erlasses des Philopator, der die Einreichung von Immobiliendeklarationen (ἀπογραφαί) verordnete.¹⁰ Vielleicht ist das ἐκτεθέν bzw. ἐκκείμενον πρόσταγμα, worauf in P.Lond. III 1200,8f. und in P.Lond. VII 2189,4f. Bezug genommen wird, mit diesem Erlaß zu identifizieren.¹¹ Die Anordnung sah womöglich auch ein erhöhtes Enkyklion¹² vor, begriffen sowohl als einmalige Grundbesitzsteuer (wie in P.Lond. VII 2189 und vielleicht auch in P.Lond. III 1200) als auch als reguläre Verkehrssteuer beim Kauf von Immobilien (wie in SB I 5729 und in unserem Text). Zwar sind dieser Erlaß und die damit verbundenen ἀπογραφαί nur für einen engen Zeitraum attestiert, nämlich für den Zeitraum zwischen dem 16. 11. und dem 12. 12. 209.¹³ Wie

³ Dazu Pestman, a.a.O., P.Lugd. Bat. XIX, S. 215; ders., a.a.O., Choachytes, S. 349; Schäfer, a.a.O., S. 142. In P.Lond. III 1201 = M.Chr. 180 (161 v.Chr.) beträgt das Enkyklion bei der Aufsetzung einer Hypothek gerade 2%. Trotzdem wird es dort als εἰκοστή bezeichnet.

⁴ Zur Datierung der Dokumente in die Regierungszeit des Philopator s. Wilckens Kommentar zu UPZ I 112 i 13ff.-ii 2.; T.C. Skeat, A Receipt for ENKYKLION, JEA 45 (1959) 78.

⁵ S. C.Ord.Ptol.All. Nr. 28. Die Verfasserin hält eine spätere Datierung des Dokuments für möglich. In Z. 5 wird nämlich der Topogrammateus Hanuphis erwähnt, der mit einem Topogrammateus gleichen Namens in P.Haun. I 11 i 3f. (158 v.Chr.) identisch sein könnte. Aber sowohl die ungewöhnliche Enkyklionsumme als auch der Hinweis auf das πρόσταγμα (Z. 9) sprechen eher dafür, daß P.Lond. III 1200 in dasselbe Jahr wie P.Lond. VII 2189 und SB I 5729 zu datieren ist, nämlich 209 v.Chr.

⁶ Zum Dokument s. die *editio princeps* von Skeat, a.a.O., S. 75-78.

⁷ S. Skeat, a.a.O., Komm. zu Z. 6: „it means ‘previous occupation’ of the property, or perhaps even ‘original ownership’. This would be a parallel to the term πρόκτησις ...“. Anders im Komm. zu CPR XV 18,7 (3. Jh. v.Chr., viel. 212/11 v.Chr.) προκαταλήμ[ψεως: „[l’]espressione] voglia legittimare il diritto di proprietà su un immobile fondandosi sul fatto che lo si occupava o possedeva già da tempo, o, comunque, prima di una certa data che potrebbe essere quella del *prostagma* di Tolomeo IV ...“.

⁸ Zu dieser Deutung s. Skeat, a.a.O., 78.

⁹ Diese Dokumente sind in P.Heid. VII, S. 36f. aufgelistet.

¹⁰ Zu diesem Erlass s. C.Ord.Ptol.All. Nr. 28-32.

¹¹ Einen Hinweis auf dasselbe πρόσταγμα enthielt vielleicht auch unser Text. S. Komm. zu Z. 6.

¹² Diese Erhöhung war vorübergehend: In den Jahren um 228 v.Chr. begegnen wir noch der εἰκοστή (P.Hib. I 70b,9; vgl. *ibid.* 70a,11 [229/8 v.Chr.]), und im Jahre 186 v.Chr. (vgl. BL VII, S. 184). finden wir sie in SB I 4512a, 21.23 wieder.

¹³ S. die Tabelle in P.Heid. VII, S. 20f. P.Cair. Inv. 10325 wurde inzwischen in CE 72 (1997) 300-303 ediert.

aber die in SB I 5729 bezeugte Enkyklionssumme vermuten läßt, könnte der Erlaß bereits im Jahre 210 v.Chr. in Kraft gewesen sein. Unser Dokument würde dann in die Zeit um 210/9 v.Chr. gehören.

Anders als in unserem Text ist in den meisten pathyritischen Parallelen die Mitwirkung des τελώνης (oder πρὸς τῇ ὄνῃ) bei der Entrichtung der Steuer in die Quittung aufgenommen: Es wird nämlich notiert, daß der Käufer das Steuergeld gemäß einer vom Steuerpächter ausgestellten Anweisung für die Bank (διαγραφή) gezahlt hat. W. Schäfer gibt zu P.Köln V 219, S. 145 das gewöhnliche Formular für Verkehrssteuerquittungen wieder: ἔτους ..., μηνὸς ..., τέτακται ἐπὶ τὴν ἐν ... τράπεζαν, ἐφ' ἧς ὁ δεῖνα, ... ἐγκυκλίου κατὰ τὴν παρὰ τοῦ δεῖνος τοῦ πρὸς τῇ ὄνῃ διαγραφὴν, ὑφ' ἧν ὑπογράφει ὁ δεῖνα ἀντιγραφεύς, ... ὁ δεῖνα τραπεζίτης. In unserer Quittung erfolgt dagegen die Zahlung aufgrund der Angabe des Käufers (oder der Käufer), daß der Kauf stattgefunden habe: Z. 11 ἔφη[ἡγορακένα]. Dieselbe Wendung begegnet auch in vier arsinoitischen Bankquittungen für die Entrichtung des Enkyklion: P.Tebt. II 280,12f. (Krokodilon Polis, 126 v.Chr.); P.Lugd. Bat. XXV 21,15 (Ptolemäis Euergetis, 78 v.Chr.); P.Ashm. 24,12 (Ptolemäis Euergetis, 75 v.Chr.); 25,11 (Ptolemäis Euergetis, 71 v.Chr.). Denselben Hinweis finden wir ferner bei der Registrierung zweier Kaufverträge aus dem Arsinoites: P.Petr. III 132,1.5 (3. Jh. v.Chr.).

Bemerkenswert ist auch, daß in unserem Fall Kaufvertrag und Bankquittung von derselben Hand geschrieben sind. In der überwiegenden Mehrheit der anderen Belege ist dies dagegen nicht der Fall, da die Bank den Empfang des Geldes direkt auf dem unteren Teil des Kaufvertrages quittiert.¹⁴ Ist unser Text eine Abschrift des Originals? Um eine andere Erklärung zu finden, wissen wir über das Verfahren in einem solchen Fall im Arsinoites viel zu wenig. Dennoch gibt es vielleicht eine weiterreichende Möglichkeit: Die Bank bestätigte beim Agoranomeion die Entrichtung des Enkyklion, und der Agoranomeionschreiber notiert dies unter dem Vertrag. So würde sich der Umstand erklären, daß der Text von ein und derselben Hand geschrieben ist. Für diese Hypothese spricht auch die Tatsache, daß der Kaufvertrag der Bank nicht vorgelegt wird; für die Bezahlung der Steuer wird ja der Kauf von dem Käufer (oder den Käufern) mündlich bestätigt (Z. 11; dazu s. oben).

Obwohl das Kaufobjekt sich in Philadelphiea befindet, wo auch das Enkyklion bezahlt wurde, ist es nicht zwingend anzunehmen, daß auch der Vertrag dort abgeschlossen wurde. Da am Kaufakt auch Kleruchen beteiligt sind, käme auch Krokodilopolis in Frage. S. F. Uebel, Die Kleruchen Ägyptens unter den ersten sechs Ptolemäern, Berlin 1968, S. 29: „Aus den Petriepapyri ersehen wir, daß Soldaten aller Bezirke des Arsinoites, und durchaus nicht nur aus der unmittelbaren Umgebung von Krokodilopolis, in der Gaumetropole ihre Testamente errichteten, und P.Amh. 42 beweist analoge Vorgänge auch bei Verträgen.“

Der Käufer]ς Συρακόσιος τῶν οὔπω ὑπὸ ἰπάρχην ist sonst nicht belegt. In Philadelphiea begegnet in P.Mich. III 182,6f. (182 v.Chr.) ein Νίκανδρος Συρακόσιος τῶν Θεοδώρου τῆς β ἰπαρχίας (ὄγδοηκοντάρουρος).¹⁵ In P.Petr. III 112c,18f. (221/0 v.Chr.) ist ein Στράτιππος Ἡρακλείδου Συρακόσι[ος ---] τῆς δ ἰπαρχίας (ἐκατοντάρουρος)¹⁶, in P.Petr.² I 3,87f. (238/7 v.Chr.) ein Θεόδοτος Συρα[κόσιος τῶν] Σωσ[ιπόλιος τακτό]μισθος κληροῦχος¹⁷ belegt. Beide sind dem Arsinoites zuzuordnen. Gegen eine Identifikation des letzteren mit dem Kleruchen unseres Textes spricht die Tatsache, daß er im Jahre 238/7 v.Chr. 70 Jahre alt ist; in unserem Text (um 210/9 v.Chr.) ergäbe sich dann für ihn ein ungewöhnlich hohes Alter von ca. 100 Jahren. Auch eine Entscheidung, welcher der beiden Kleruchen in den beiden erstgenannten Texten eher in Frage käme, ist nicht zu treffen. Zwar spräche der Umstand, daß]ς Συρακόσιος noch um 210 v.Chr. zu der Gruppe der οὔπω ὑπὸ ἰπάρχην gehört, dafür, daß er vielleicht mit Νίκανδρος Συρακόσιος des P.Mich. III 182 zu

¹⁴ Unter den oben zitierten agoranomischen Urkunden stammen Vertragstext und Bankquittung in vier Fällen von derselben Hand: BGU III 999; P.Adler G9; P.Grenf. I 27 und 36.

¹⁵ Uebel, a.a.O., Nr. 281.

¹⁶ Uebel, a.a.O., Nr. 537.

¹⁷ Uebel, a.a.O., Nr. 857.



- 1-2 Hier wird vielleicht die Grundstücksanliegerschaft angegeben: BGU III 997 ii 7ff. (103 v.Chr.) ἤς γείτονε[ς νότου οἰκία --- --- βορρᾶ οἰκία --- --- ἀπηλιώτου ρύμη κτλ. Vgl. *ibid.* 998 i 8ff. ii 4ff. = M.Chr. 252 (101 v.Chr.; vgl. P.Lugd. Bat. XXIII, S. 53 mit Anm. 20); 999 i 7ff. (99-98 v.Chr.); P.AdI. G9 ii 7ff. (104 v.Chr.) usw. Es ist schwer zu sagen, was in Z. 2 steht. Der erste senkrechte Strich könnte zu einem ρ gehören, dann folgt vielleicht ein α und ein ο. Der senkrechte Strich direkt an der Lücke könnte ein ι sein. Oder sind hier Spuren von nur drei Buchstaben zu sehen, wobei der letzte ein υ ist?
- 3]στρατου könnte zum Verkäufersnamen Καλλίστρατος gehören; s. Komm. zu Z. 12.
- 4-5 Hieraus gewinnt man den Eindruck, daß es sich um die übliche Schlußformel bei Kaufverträgen handelt. In den meisten Fällen heißt es an dieser Stelle: προπωλητής καὶ βεβαιωτής (meistens Name des Verkäufers) ὁ ἀποδόμενος, ὃν ἐδέξατο (meistens Name des Käufers) ὁ πριάμενος. Hier sollte man aus Platzgründen mit der Angabe der Namen auf jeden Fall rechnen. Anstatt des Relativsatzes hätten wir einen *genitivus absolutus* wie in P.Köln IV 187,25f. (146 v.Chr.) προπωλῶ[ν ... ὁ πεπρακῶς [δ]εξαμένου τοῦ πριαμένου. Allerdings haben wir es in unserem Text wahrscheinlich nicht mit einem, sondern mit zwei Käufern zu tun (s. Komm. zu Z. 9). Der Singular ließe sich dann wohl durch das Formelhafte des Ausdrucks erklären. Ähnliche Fehler: P.AdI. G9 ii 12 (104 v.Chr.) οἱ πριάμενοι (statt αἱ πριάμενοι); UPZ II 180b,33f. (113 v.Chr.) ὃν ἐδέξατο (statt ἐδέξαντο) Ὅσοροῦ(ρις) καὶ οἱ ἀδελφοὶ οἱ πριάμενοι.
- 6 Da der Name des Zahlers in Z. 8 im Nominativ steht, ist hier τέτακται statt des im Arsinoites üblichen πέπτωκεν παρὰ τοῦ δείνου zu lesen.²² Die einzigen Belege mit τέτακται im Arsinoites bildeten bisher P.Freib. III 38 und P.Stras. II 110, beide aus dem Jahre 181 v.Chr.²³ Es handelt sich bei beiden Texten um Mitteilungen des Trapeziten von Philadelphieia über eingegangene Verkehrssteuer. Was in unserem Text nach τέτακται kommt, läßt sich nicht sagen. Vielleicht ein Hinweis auf das königliche πρόσταγμα wie in P.Lond. III 1200,8f. und P.Lond. VII 2189,4f. (s. dazu Einleitung)? Aber hier gibt es für κατὰ τὸ ἐκτεθὲν bzw. ἐκκείμενον πρόσταγμα nicht genug Platz.
- 7 Für den Trapezitennamen Εὐάν[fand ich keine Parallelen.²⁴ Vielleicht ist hier Εὐάν[δρωι] zu ergänzen. Die Tintenspur über dem τ von τρ(άπεζα) gehören wahrscheinlich zum ρ und nicht zum α; für die Abkürzung τρ(άπεζα) oder τρ(άπεζίτης) s. z.B. P.Eleph. 20,60 (3. Jh. v.Chr.); P.Hib. I 107,3 (244 v.Chr.); P.Stras. II 110,2 (181/0 v.Chr.); BL V, S. 130 usw. und P.Lugd. Bat. XXIIb, S. 577. Zur Stelle s. P.Tebt. II 280,1ff. (126 v.Chr.) πέ(πτωκεν) ἐπὶ τὴν ἐν

²² Des öfteren begegnet allerdings das Anakoluth πέπτωκεν ὁ δείνω auf Ostraka aus dem 3. oder aus der ersten Hälfte des 2. Jhs. (dazu U. Wilcken, Griechische Ostraka aus Aegypten und Nubien I, Leipzig-Berlin 1899, S. 64-66).

²³ Dazu R. Bogaert, Banques et banquiers dans l'Arsinoïte à l'époque ptolémaïque, ZPE 68 (1987) 62 mit Anm. 145 und 146; ders., Trapezitica Aegyptiaca, Firenze 1994, S. 344.

²⁴ Der Name begegnet nicht in dem von Bogaert zusammengestellten Material in Trapezitica Aegyptiaca, S. 341-344 (La banque royale de Philadelphie); s. auch dens., Liste géographique des banques et des banquiers de l'Égypte ptolémaïque, ZPE 120 (1998) 180f.

- Κροκοδίλωι πόλει τρά(πεζαν) Ἡρακλείδει τρα(πεζίτη) ὄστε βασιλεῖ; P.Tebt. III.1 700 iv 80f. (124 v.Chr.) ἐπέτωκεν ἐπὶ τῆ[ν ἐν Κροκοδίλων πόλει τράπεζαν] Διονυσίωι τραπεζίτη ὄστε βασιλεῖ (vgl. *ibid.* 700 i 1f. [124 v.Chr.]; 985,2 [161 v.Chr.?]; P.Ashm. 24,1f. [75 v.Chr.]; P.Ashm. 25,1f. [71 v.Chr.]).
- 9 Da Name und Ethnikon im Nominativ stehen, möchte man annehmen, daß Menandros auch Käufer ist. Dennoch scheinen die Tintenspuren nach der Lücke eher zu einem ζ als zum hier zu erwartenden κα]ι zu gehören.
- 10 Vielleicht τ[ῶν συγκυρόντων. Vgl. P.Tebt. III.1 814 ii 65 (227 v.Chr.) [οἰκί]ας καὶ τῶν σ[υγκυρό]ντων; P.Petr.² I 25 i 28f. (225 v.Chr.) ἀμπελῶνος [καὶ τῶν] συγκυ[ρόντων αὐτ]ῶι πάντων; P.Ashm. I 14+15, 9 (72-71 v.Chr.) μ(έρους) οἰκίας καὶ αὐ(λῆς) καὶ τῶν συγκυρόντων); P.Lugd. Bat. XXV 21,7f. (78 v.Chr.).
- 11 Falls es sich tatsächlich um zwei Käufer handelt, ist hier natürlich ἔφη[σαν zu ergänzen.
- 12 Aus Platzgründen ist eher anzunehmen, daß das Patronymikon des Verkäufers hier nicht angegeben war, letzterer also Καλλίστρατος hieß.

II. Eingabe wegen eines Überfalls

P.Heid. inv. G 1413

11 x 11,5 cm

1.Hälfte des 2. Jhs. v.Chr. (?)

Arsinoites

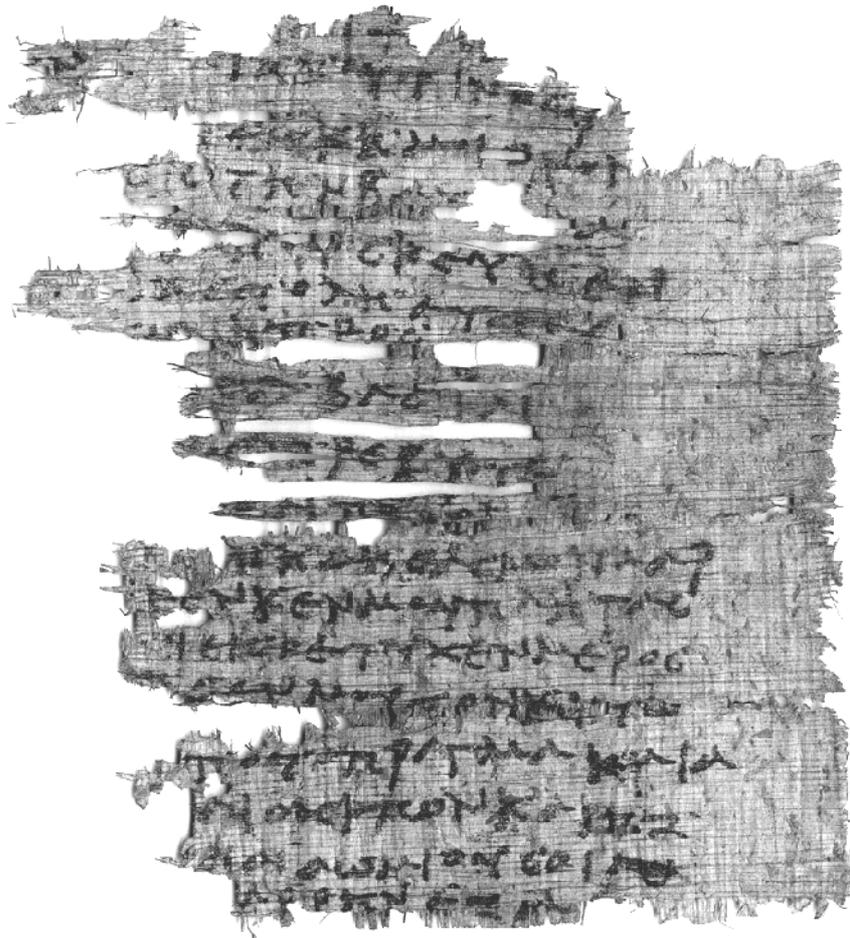
Der Schrift nach zu urteilen scheint unser Dokument der ersten Hälfte des 2. Jhs. v.Chr. anzugehören; vgl. z.B. die „unzialen“ Formen der Schrift einer Petition in UPZ I 17 (163 v.Chr.), abgebildet bei R. Seider, *Paläographie der griechischen Papyri*, Band III.1, Stuttgart 1990, S. 335. An der rechten Seite des Papyrus bleibt ein ca. 2,5 cm breiter Freirand.

Aus den Zeilen 13 und 18, die aufgrund von Parallelen vollständig ergänzt werden können, wird ersichtlich, daß an der linken Seite des Papyrus (Z. 2-19) höchstens fünfzehn Buchstaben fehlen. An der rechten Seite sind in Z. 7 und 10 jeweils ungefähr fünf, in Z. 8 und 9 jeweils ungefähr drei Buchstaben zu ergänzen.

Aus den Zeilen 11-19 wird deutlich, daß es sich um eine Petition (ὑπόμνημα) an einen Polizeibeamten wegen Überfalls mit Prügelei und vielleicht Diebstahl handelt. Aber der Zustand des oberen Teiles des Papyrus läßt den Zusammenhang nicht genau erkennen. Aus dem Vorhandenen könnte man sich folgendes vorstellen: Dem Petenten wurde ein Esel gegeben (Z. 2); er sollte vielleicht nach Βακχιάς reisen (Z. 4), um dort im Rahmen eines Auftrages oder einer Vereinbarung (Z. 6 διαστολή) gewisse Geräte zu transportieren. Es scheint, daß ἵππου in Z. 2 der Name des Auftraggebers ist, der vielleicht in Z. 5 als der Besitzer der Geräte nochmals erwähnt wird: ἵππου σκεύη. Es scheint auch, daß Μαρρηής, der den Petenten überfallen hat, auf irgendeine Weise in diese Transportangelegenheit verwickelt war, da ihre ausführliche Schilderung in der ersten Hälfte des Papyrus wohl dazu dient, die Umstände des Überfalls oder die Beweggründe des Täters zu erklären. Die Petition ist wahrscheinlich an einen Beamten mit polizeilicher Kompetenz, etwa an den Epistates (sei dieser der ἐπιστάτης κόμης oder der ἐπιστάτης φυλακιστῶν)²⁵ oder den Archiphylakites gerichtet (s. Komm. zu Z. 18 - 19).

Eine Untersuchung des Aufbaus und der Sprache der an verschiedene ptolemäische Funktionäre gerichteten Petitionen mit einer Zusammenstellung der entsprechende Texte hat A. Di Bitonto vorgenommen: *Le petizioni ai funzionari nel periodo tolemaico. Studio sul formulario*, Aegyptus 48 (1968) 53-107; *dies., Frammenti di petizioni del periodo tolemaico. Studio sul formulario*, Aegyptus 56 (1976) 109-143. S. auch J. L. White, *The Form and Structure of the Official Petition: A Study in Greek Epistolography*, Diss. Missouri 1972. Zu der judiziellen Betätigung der Beamten s. H. J. Wolff, *Das Justizwesen der Ptolemäer*, Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte 44, München 1962, S. 160-182 (besonders S. 172-176 [zum Kompetenzbereich von Beamten mit polizeilicher Gewalt]).

²⁵ Zum ἐπιστάτης κόμης s. E. Lavigne, *De epistates van het dorp in Ptolemaïsch Egypte*, *Studia Hellenistica* 3, Leuven 1945; zum ἐπιστάτης φυλακιστῶν s. P. Kool, *De phylakieten in Grieks-Romeins Egypte*, Amsterdam 1954, S. 67-85.



1 []ιφ[]..[]
 2 []μ[]ίππου τινὸς ρ[]
 3 []έδε]δώκη μοι ὄνον
 4 [] εἰς τὴν Βαχ[χιά]δα
 5 []ππου σκεύη ἐν
 6 []διαστολῇ αὐτοῦ
 7 []ωνη πρὸς []
 8 []τα βασιλι[]
 9 []ω. πρε(σ)βυτε[]
 10 []αι ποῶν []
 11 []προσ]πηδήσας μοι Μαρ-
 12 [ρῆς κατή]γενκέν μου πληγὰς
 13 [πλείους τύπτω]ν εἰς ὃ ἔτυχεν μέρος
 14 [τοῦ σώματος καὶ] ασεν μου τὸν χιτῶ-
 15 [να] πο τὸ πρᾶγμα καὶ ἀ-
 16 []αι ὁ χιτῶν καὶ ης-
 17 [] ἐπ]ειδίδωμι οὐ(ν) σοὶ [μα?]
 18 [τὸ ὑπόμνημα ὅπως M]αρρῆν ἕξα[ποστεί-
 19 [ληις

12 l. κατήνεγκεν 17 l. ἐπιδίδωμι

- 1]ιφ[könnte zu einer Monatsangabe gehören: τῆι x Ἐπε]ιφ [τοῦ γ (ἔτους). Der verlorene Anfang des Papyrus enthielt wohl die Wendung ὑπόμνημα τῶι δεῖνι παρὰ τοῦ δεῖνος (vgl. BGU X 1905,1f. [2. Hälfte des 3. Jhs. v.Chr.]; 1906,1f. [2. Hälfte des 3. Jhs. v.Chr.]; P.Lille I 8,1 [246-205 v.Chr.; vgl. BL VI, S. 59]); s. Di Bitonto, Le petizioni, a.a.O., S. 62) oder einfach Namen und Rang des Adressaten im Dativ + παρὰ τοῦ δεῖνος (vgl. P.Heid. VII 394,1ff. [214 v.Chr.]; P.Hels. 2,1f. [195-192 v.Chr.]; P.Tebt. I 41,1ff. [105-90 v.Chr.]; s. Di Bitonto, Le petizioni, a.a.O., S. 63).
- 3 Zur Endung -η der 3. Person Singular des Plusquamperfekts s. E. Mayser - H. Schmoll, Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit, Bd. I. 1. Teil, Berlin 1970², S. 82.
- 4 Die Schreibweise Βαχχιάς statt Βακχιάς ist für die κόμη im nordöstlichen Teil des Arsinoites in P.Petr. II 28 ii 10 (3. Jh. v.Chr.); P.Fay. 18,4 (109-73 v.Chr.) belegt. Zur Schreibung χχ statt κχ s. Mayser-Schmoll, a.a.O., S. 186.
- 9 Πρεβύτης für πρεσβύτης ist sonst erst in römischen und byzantinischen Texten belegt: P.Petaus 119,4 (um 182-187 n.Chr.); P.Cair.Masp. II 67151,149 (570 n.Chr.); P.Oxy. XVI 1917 fol. 2v, 26 (frühes 6. Jh. n.Chr.[?] oder 616/7; vgl. P.Oxy. LVIII 3958 Komm. zu Z. 26). Handelt es sich in unserem Text um eine (oder mehrere) ältere Person(en) oder um die πρεσβύτεροι τῆς κόμης bzw. τῶν γεωργῶν? Zu diesen Vorständen der Dorfbewohner, die hauptsächlich administrative Funktionen erfüllten, s. A. Tomsin, Étude sur les πρεσβύτεροι des villages de la χώρα égyptienne, Bulletin de l'Academie Royale de Belgique 38, Brüssel 1952, S. 95 - 130.
- 11 Für προσπηδήσας s. auch P.Cair. Zen. V 59830,16f. (248 v.Chr.); P.Enteux. 75,5 (222 v.Chr.); P.Hels. 2,13 (195-192 v.Chr.); P.Petr. III 27,2 (3. Jh. v.Chr.? vgl. Aegyptus 47 [1967] 9); P.Grenf. I 38,10 (170 v.Chr.; vgl. BL III, S. 70); P.Giss.Univ. 9,9 (131 v.Chr.). Eine weitere Möglichkeit wäre das - allerdings seltener belegte - ἐπιπηδήσας wie in P.Stras. VII 681,4 (2. Jh. v.Chr.); P.Tebt. I 44,18 = W.Chr. 118 (114 v.Chr.). Der Name des Täters ist wahrscheinlich das oft bezeugte Μαρρῆς.
- 12 Vgl. P.Tebt. III.1 793 xi 14 (183 v.Chr.) καὶ κατήνεγκέν μου πληγὰς; P.Tebt. I 138 descr. (Ende des 2. Jhs. v.Chr.); P.Heid. II 217,12ff. (2. Jh. v.Chr.). Zur Schreibweise κατήνεκεν statt κατήνεγκεν s. Mayser-Schmoll, a.a.O., S. 209.
- 13 An dieser Stelle kommt in Eingaben wegen Überfalls mit Gewalt sehr oft der Hinweis, daß das Opfer mehrmals geschlagen wurde: P.Tebt. III.1 793 xi 14f. (183 v.Chr.) κατήνεγκέν μου πληγὰς [πλείον]ας; P.Tebt. I 39,17f.30 (114 v.Chr.); BGU VIII 1796, 11 (64-44 v.Chr.); X 1908,12 (zweite Hälfte des 2. Jhs. v.Chr.); P.Stras. II 91,14f. (86 v.Chr.). Danach verlangt der Sinn eher ein Partizip τύπτω]ν (vgl. P.Enteux. 80,6f. [217 v.Chr.] πληγὰς ... ἐνέβαλον τύπτοντες] als ein καὶ ἔτυπτε]ν. Eine weitere Möglichkeit wäre ein Dativ wie etwa χερσί]ν: P.Ryl. II 68,10ff. (89 v.Chr.) ἔ[πληξέν] με ταῖς αὐτῆς χερσίν [πλη]γὰς πλεί[σται]ς. Die in P.Enteux. 72,5 (218 v.Chr.) und P.Hels. 2,16 (195-192 v.Chr.) bezeugte Wendung πυγμαῖς τε καὶ λακτίσμασιν kommt hier aus Platzgründen nicht in Frage.
- 14 Vgl. P.Köln III 140,26f. (244-242 oder 219-217 v.Chr.) εἰς ὃ ἔ[τυχε]ν μέρος τοῦ σώματος; BGU X 1903,2 (Mitte des 3. Jhs. v.Chr.); 1908,13 (2. Hälfte des 2. Jhs. v.Chr.); P.Enteux. 72,5 (218 v.Chr.); 74,8 (221 v.Chr.); 80,7 (242 v.Chr.). Der χιτών wurde wohl entweder weggenommen oder zerrissen. Vielleicht καὶ ἔσ]χισεν (BGU VIII 1780,10ff. [56 oder 50 v.Chr.; vgl. BL VIII, S. 48] ἐπέθεντο --- καὶ ἐτραυμάτισαν καὶ --- περιέσχισαν) oder ἀπέσ]πασεν (P.Tebt. III.2 964,15ff. [141 v.Chr.] ἐπῆλθεν --- καὶ ἐπιλαβόμενός μου ἀπέσπασεν). Zu einem zerrissenen ὀθόνιον s. P.Grenf. I 38,14 (170 v.Chr.; vgl. BL III, S. 70). ἐξέ]δυσεν wie in P.Lille I 6,8 (3. Jh. v.Chr.) ἐξέδυσαν χιτῶνα (vgl. P.Hib. II 202,3 [250-240 v.Chr.]; SB VI 9068,13f. [spätes 3. Jh. v.Chr.; vgl. BL VII, S. 202; VIII, S. 338; P.Heid. VII, S. 256]; P.Dion. 10,6 [109 v.Chr.]; P.Fay. 12,18f. = M.Chr. 15 [nach 104/3 v.Chr.] verlangt Akkusativ με statt Genitiv.
- 15 -17 Gerne hätte man in Z. 15 an Stelle von π ein τ gelesen: ὥστε διὰ τοῦτο τὸ πρῶμα, eine solche Lesung ist aber unmöglich. Über den Inhalt der darauffolgenden Partie kann man nur spekulieren. Der problematischste, aber auch interessante Punkt in diesem Dokument ist die ungewöhnliche Trennung ζ- in Z. 16. Ist hier an eine unsyllabische Trennung zu denken (s. z.B. P.Tebt. I 110,5 [92 v.Chr.] μ-ηνί. 10 κ-αί. 12 τ-ό und für weitere, dennoch nicht die Trennung ζ- bezeugende Belege Mayser-Schmoll, a.a.O., S. 220f.) oder vielleicht an eine Gemination des ζ (dazu Mayser-Schmoll, a.a.O., S. 194)? In diesem zweiten Fall könnte man an ein ἠζ-ζήμιωμα denken (ἠζήμιωμα statt ἐζήμιωμα ist in UPZ I 70,18 [152 v.Chr.] belegt). Bei ζ- könnte man auch an ἠ ζ-ώνη denken: P.Louv. 1,14f. (13 n.Chr.) ἀπηνέκατό μου χι[τ]ῶνα καὶ ζώνην.
- 17 Zur Wendung ἐπιδίδωμί σοι ὅπως vgl. P.Tebt. I 45,27 = M.Chr. 40 (113 v.Chr.); 46,23 = M.Chr. 41 (113 v.Chr.); 50,35 = W.Chr. 329 (112-111 v.Chr.); P.Mich. XV 688, 13f. (2. - 1. Jh. v.Chr.). Für ει statt ι in ἐπί s. Mayser-Schmoll, a.a.O., S. 69; vgl. auch UPZ I 77 ii 27 (158 v.Chr.) ἐπειλαμβάνεται; P.Dion. 35, 26 (111 v.Chr.) ἐπειφερομένη. Zum Schwund von ν vor σ s. Mayser-Schmoll, a.a.O., S. 169. Speziell zu οὔ<ν> σοι s. Mayser-Schmoll, a.a.O., S. 170. Am Ende der Zeile vom Schreiber getilgt. Er hatte vielleicht angefangen, Μαρρῆς zu schreiben.
- 18-19 In ähnlichen Fällen ist der Epistates oder der Archiphylakites dafür zuständig, den Täter zu überführen: ἐξαποστέλλειν, ἀποστέλλειν. In P.Dion. 10,13f. (109 v.Chr.); P.Enteux. 50,5 (221 v.Chr.) ist der Archiphylakites, in P.Tebt. III.1 797,25ff. (2. Jh. v.Chr.); P.Grenf. I 38,17f. (170 v.Chr.; vgl. BL III, S. 70); PSI VII 816,7f. (2. Jh. v.Chr.); P.Enteux. 2,7f. (218 v.Chr.); 3,8 (222 v.Chr.); 4 r 8 (219-218 v.Chr.; vgl. BL VI, S. 35; VIII, S. 119); 8,20.24 (221 v.Chr.) usw. der Epistates dafür zuständig. An einen solchen Beamten und nicht an den Strategen ist unsere Eingabe gerichtet. Denn in Eingaben an den Strategen wird dieser gebeten, den Epistates oder Archiphylakites damit zu beauftragen, den Täter zu überführen (etwa συντάξαι γράψαι ἐξαποστεῖλαι wie in P.Enteux. 3,6f. [222 v.Chr.]; 18,6f. [222 v.Chr.]; BGU VI 1244,28f. [184? oder 160 v.Chr.]; P.Grenf. I 38,17 [170 v.Chr.; vgl. BL III, S. 70]), wobei der jeweilige Beamte mit Namen und Rang erwähnt werden. Dies kommt in unserem Text aus Platzgründen nicht in Frage.

III. Eingabe an den Archiphylakites. Ein ptolemäischer Beleg für προσόδου γῆ.

P.Heid. inv. 5100

11 x 14 cm

Ende 147 oder Ende 136 v.Chr. (?)

Phnebieus (Herakleopolites)

Die Zeilen 1-20 sind bis auf wenige Lücken vollständig erhalten. Der verlorene Teil des Papyrus, der u. a. auch das Petitum enthielt, dürfte ungefähr ebenso umfangreich gewesen sein wie der vorhandene Teil. Die Schrift verläuft parallel zu den Fasern, das Verso ist frei. Links bleibt ein ca. 2,5 cm breiter Freirand.

Der Schrift nach zu urteilen gehört das Dokument der 2. Hälfte des 2. Jhs. v.Chr. an; vgl. z.B. P.Amh. II 35 = W.Chr. 68 (132 v.Chr.), abgebildet bei W. Schubart, Griechische Palaeographie, München 1925, S. 40. Das in Z. 13 erwähnte 34. Regierungsjahr kann sich in diesem Zeitraum nur auf 148/7 (Ptolemaios VI. Philometor) oder 137/6 (Ptolemaios VIII. Euergetes II.) beziehen. Da der Monat Epeiph dieses Jahres in Z. 17 bereits als vergangen angesehen wird, stellt der 30. Epeiph (24. Aug. 147 v.Chr. bzw. 21. Aug. 136 v.Chr.) den *terminus post quem* dar. Wahrscheinlich befinden wir uns aber schon im 35. Regierungsjahr.

Der Jude Peton wendet sich in einer Eingabe an den Archiphylakiten des Dorfes Phnebieus. Sein Vater Philoxenos hat durch Vermittlung von Herakles und Demetrios vier Aruren προσόδου γῆ aus dem Kleros des Chauros in Phnebieus gepachtet. Wie Peton behauptet, wurden er und sein Vater von Apollonios, dem προστάς τῆς προσόδου, gepfändet und bedrängt, den bereits an Herakles und Demetrios gelieferten Pachtzins noch einmal zu zahlen.²⁶

Petitionen, die Streitigkeiten um die Zahlung des Pachtzinses zum Gegenstand haben, sind nicht selten: In P.Enteux. 73 (222 v.Chr.) behauptet der (Unter)pächter (Z. 2 [ὑπο]μεμισθωμένου), vom Verpächter mißhandelt worden zu sein (wohl um den Pachtzins noch einmal zu bezahlen), obwohl er die ἐκφόρια bereits bezahlt habe und eine Quittung darüber besitze. Einen mit dem hier vorliegenden vergleichbaren Fall schildert der Petent in P.Enteux. 88 (221 v.Chr.): Er wird beschuldigt, die ἐκφόρια für die Pacht von Staatsland nicht gezahlt zu haben; daraufhin wird sein Esel verpfändet. Er selbst behauptet, er habe die Pacht bereits abgeliefert, und dies sei in die Listen des Logisterion eingetragen worden. Auch in P.Eras. I 1 (148/7 v.Chr.) wird der Pächter vom Verpächter, der sich der Hilfe eines Archiphylakites bedient, gepfändet und bedrängt, die bereits bezahlten ἐκφόρια zum zweiten Mal zu zahlen. In BGU VIII 1822 (60-55 v.Chr.) beklagt sich anscheinend ein königlicher Bauer darüber, daß der Verpächter von ihm mehr als die vereinbarte Pacht fordere. Umgekehrt ist die Situation in BGU VIII 1856 (64-44 v.Chr.): Der Kläger verpachtet Land aus einem Kleros an eine Frau, die wahrscheinlich nach dem Tode ihres Mannes die Pacht übernommen hat; sie zahlt weder den Pachtzins noch die hier dem Pächter obliegenden Staatsabgaben.

Von allen an Archiphylakiten adressierten Eingaben, welche als Anzeigen von Delikten (d.h. Prosangelmata²⁷ oder Hypomnemata) aufzufassen sind, betrifft, soweit ich sehe, nur noch SB VIII 9674 (um 131 v.Chr.) ein verpachtetes Landstück.²⁸ Polizeibeamte waren jedoch bisweilen in die Eintreibung von Pachtzinsen involviert: In BGU VIII 1798 (64-44 v.Chr.) sind der Archiphylakites von Phnebieus und sein Vertreter für die Entgegennahme von ἐκφόρια für die Pacht aus dem Besitz des Idios Logos zuständig. In BGU VIII 1836,16ff. (51/0 v.Chr.) drängt der Archiphylakites einen Königslandpächter, dessen Ernte vielleicht beschlagnahmt worden ist, den Saatvorschuß (σπέρματα) und den Pachtzins (ἐκφόρια) zu entrichten.²⁹ Dennoch fällt es schwer sich vorzustellen, weswegen der Petent sich in

²⁶ Zum Formular der ptolemäischen Eingaben s. die oben in der Einleitung zu II. zitierte Literatur.

²⁷ Literatur um Prosangelma in P.Heid. VII 394 (214 v.Chr.), Einleitung.

²⁸ Vgl. J. Hengstl, Petita in gräko-ägyptischen Papyri, in: Symposion 1995. Vorträge zur griechischen und hellenistischen Rechtsgeschichte, hrsg. von G. Thür und J. Velissaropoulos - Karakostas, Köln 1997, S. 275 Anm. 53.

²⁹ Zum Thema s. P. Kool, a.a.O. (Fußn. 25), S. 50 mit Anm. 48.

unserem Fall an den Archiphylakiten wendet. Vermutlich war im verlorenen Teil des Papyrus der eigentliche Tatbestand geschildert, der das erklärte.

Der interessanteste Aspekt unseres Textes ist die Erwähnung der προσόδου γῆ (Z. 10), die für die ptolemäische Zeit hier zum ersten Mal attestiert wird. Zwar spricht auch P.Ryl. II 73 (32/1 v.Chr.; vgl. BL VII, S. 172) in Z. 8 von ὧν γεωργοῦμεν ... ἐδαφῶν προσοδικῶν, aber im Text fehlt jeglicher Hinweis, der uns einen Rückschluß auf die Bedeutung des Terminus erlaubte. Aufgrund unseres Dokumentes erscheint nun zwar auch die Konjektur [πρ]οσ(οδικῶν) ἐδα(φῶν) in BGU VI 1460,2 (2. Jh. v.Chr.; zur Konjektur s. BL V, S. 17) nicht mehr zu gewagt, als gesichert kann sie dennoch auch jetzt nicht gelten, zumal das Ostrakon nichts über den Gebrauch des Ausdrucks aussagt.

Was ist unter προσόδου γῆ zu verstehen? Es sei vorweg betont, daß ich diese Frage nicht eindeutig beantworten kann. Wegen der Überlieferungslage scheinen mir nur Vermutungen möglich.

Es empfiehlt sich wohl, uns zunächst dem Gebrauch der Termini προσόδου γῆ bzw. προσοδικὰ ἐδάφη in der römischen Zeit zuzuwenden, in der die Bedeutung dieser Begriffe sich mit ziemlicher Sicherheit bestimmen läßt. Laut den überzeugenden Ausführungen von P. Collart in der Einleitung (S. 157f.) von P.Bour. 42 (166/7 n.Chr.) beziehen sich die in Z. 19 erwähnten προσοδικὰ ἐδάφη (vgl. Z. 53. 70. 179. 219. 263 usw.) auf das Land, das in Z. 6f. als eine Unterart der βασιλική γῆ angesprochen wird und aus durch den Fiskus konfisziertem Tempelland und dem Land der οὐσία des Philodamos besteht (βασιλικῆς) γῆς καὶ τῆς ἄλλ<λ>ης ἐν ἐκφορί(οις), σ[ὺ]ν ἱερατικῆς καὶ Φιλοδαμιανῆς οὐσ(ίας)).³⁰

Nach Collart läßt sich die Bezeichnung προσοδικὰ dadurch erklären, daß die konfiszierten Güter nun eine πρόσοδος, eine „Einkunft“ für die διοίκησις geworden sind: Der Fiskus konnte sie nämlich an die δημόσιοι bzw. προσοδικοὶ γεωργοί verpachten oder veräußern. Richtiger wäre jedoch vielleicht anzunehmen, daß die Bezeichnung προσοδικὰ die Herkunft des zum Königsland geschlagenen Bodens zum Ausdruck bringt: Sie weist nämlich darauf hin, daß diese spezielle Landkategorie aus ehemaligen πρόσοδοι besteht. Für die οὐσία läßt sich jedenfalls oft bezeugen, daß sie auch als πρόσοδοι τοῦ δεινός bezeichnet wurden:³¹ BGU VII 1669,2 τῆς (πρότερον) Τιγελλίου προσόδου (Ende der Ptolemäer- / Anfang der Kaiserzeit);³² P.Col. VIII 211,8 Λιβίας] προσόδου (6 n.Chr.);³³ VBP IV 84,7 Χαϊρήμονος προσ(όδου) (2. Jh. n.Chr.; vgl. ZPE 125 [1999] 217). P.Ryl. II 145,3 ἡ τοῦ Θέωνος τοῦ Θέωνος πρόσοδος (38 n.Chr.) ist eine andere Bezeichnung für Z. 7 Θέωνος κτήσις.³⁴ Dasselbe gilt auch für den Grundbesitz des Philodamos: In P.Phil. 9,9f. (158 n.Chr.) ist nämlich Φιλοδαμιανὴ πρόσοδ[ος] eine andere Bezeichnung für Φιλοδάμου οὐσία (wie sie z.B. in BGU II 512 = W.Chr. 362,6.17 [138-161 n.Chr.] heißt) und nicht, wie der Herausgeber in der Einleitung denkt,³⁵ ein Beweis dafür, daß die Φιλοδάμου οὐσία aufgrund der Konfiskation eine πρόσοδος geworden ist. Wie übrigens

³⁰ Zu den sich durch die Theorie von M. Rostovzeff, Studien zur Geschichte des römischen Kolonates (Beiheft zum APF 1), Berlin 1910, S. 135-147 ergebenden Problemen s. P.Bour. 42, Einleitung, S. 156f.; vgl. G. Chalon, L'édit de Tiberius Julius Alexander, Bibliotheca Helvetica Romana V, Olten/Lausanne 1964, S. 148-150. In der neuesten Besprechung des Themas hat R. Hübner, Vier Michigan Papyri, ZPE 84 (1990) 31-34 die These von Collart angezweifelt, ohne allerdings zu einer neuen Deutung zu kommen. Zu weiterer Literatur zum Thema s. ebda, Anm. 31.

³¹ Vgl. Preisigke, WB II col. 409, s.v. πρόσοδος.

³² G.M. Parassoglou, Imperial Estates in Roman Egypt, ASP 18, Amsterdam 1978, S. 67 hält es für zweifelhaft, ob es sich hier um eine der von ihm untersuchten Gruppe von οὐσία handelt.

³³ Dieselbe πρόσοδος bzw. οὐσία wird ferner in mehreren Papyri desselben Archivs erwähnt, zu dem noch folgende Texte gehören: SB XVI 12713; 12714; 18835; P.NYU inv. 66; P.Mich. inv. 1673 und 1438. Vgl. zu diesem Archiv zuletzt A.E. Hanson, Isidoros of Psophthis, Augustan Cultivator: An Update, in: Akten des 21. Internationalen Papyrologenkongresses, APF Beiheft 3 (1997) 413-429.

³⁴ Collart, a.a.O., S. 158 vermutet dagegen, daß „cette κτήσις (synonym de οὐσία) confisquée est devenue πρόσοδος“; vgl. Chalon, a.a.O., S. 151 Anm. 47. Der Status der κτήσις des Theon als οὐσία wurde ebenfalls von Parassoglou, a.a.O., S. 67 angezweifelt.

³⁵ Vgl. auch Chalon, a.a.O., S. 151.

BGU VIII 1828,7f. τῆς πρότερον Ἀπικκίου προσόδου (52/1 v.Chr.) bezeugt, nimmt das Wort προσόδος spätestens gegen Ende der Ptolemäerzeit auch die Bedeutung „Lehensgut“ an.

In unserem Text liegt das von Philoxenos gepachtete Land im κλῆρος des Chauros. Wenn auch hier προσόδου γῆ eine spezielle, aus konfiszierten Ländereien bestehende Art der βασιλικὴ γῆ bildet, wie in der römischen Zeit, dann kann Chauros nicht der aktuelle Inhaber des Landloses sein.³⁶ Eher dächte man an einen „permanenten“ Klerosnamen.³⁷ Darf man daraus folgern, daß das Landlos des Chauros durch Konfiskation zum Königsland geschlagen wurde, daß also προσόδου γῆ in der ptolemäischen Zeit auch aus beschlagnahmten Kleruchenland bestanden hat?³⁸ Der Vergleich mit der in BGU VIII 1828 (52/1 v.Chr.) berichteten Situation läßt diese Schlußfolgerung nicht zwingend erscheinen: Dort war das vom Petenten gepachtete, schließlich durch Konfiskation an die Krone zurückgefallene Land vermutlich ursprünglich zwar Kleruchenland (es liegt Z. 8f. ἐν τῷ πρότερον Ἀγελάου κλήρωι), welches dann aber dem Römer Ἀπίκκιος überlassen wurde.

Schließlich stellt sich die Frage, ob der Ausdruck προσόδου γῆ im Lichte von Wendungen wie P.Petr. III 97,10 (214-205 v.Chr.; vgl. BL VII, S. 163) τῆς ἐν προσόδωι τῶν τέκνων τοῦ βασιλέως (sc. γῆς) oder P.Mil. Vogl. III 128,6f. (119 v.Chr.?) τὴν [ἐ]ν προσ[όδ]ωι τῆ[ς] ισ[σ] [. . .] (wohl βασιλίσ-

³⁶ Es sei denn, es handelt sich hier um eine vorübergehende Kleroseinziehung wie im Falle der κατόχμοι κληροί. Wie aus P.Lille I 4 = W.Chr. 336 (vielleicht 217 v.Chr.; vgl. BL VI, S. 59; VIII, S. 169; P.Köln VI 258-271, Einleitung) hervorgeht, wird der Kleros im Fall des Todes des Inhabers eingezogen und, wenn Söhne des Verstorbenen da sind, diesen zugewiesen. Bis dahin verfügt die Fiskalverwaltung über den ursprünglich dem Kleruchen zustehenden Pachtzins (Z. 35 κατέχειν τὸν κλῆρον ἐν τῷ βασιλικῷ σὺν τοῖς ἐκφορίοις). In P.Frankf. I 7 (217 v.Chr.) droht dem Petenten die Beschlagnahme seines Kleros, wahrscheinlich aufgrund von Anschuldigungen, die sein Gegner gegen ihn vorgebracht hat. Ebenfalls als Bestrafungsmaßnahme erscheint mehrmals die Einziehung des Kleros in den Tebtynis-Papyri, z.B., weil der Kleruch seine finanziellen Verpflichtungen gegenüber der Krone nicht erfüllt hat (P.Tebt. I 61b,253f. [117 v.Chr.; vgl. P.Lugd. Bat. XXIX, S. 144 und 189]; 64b,6f. [115 v.Chr.; vgl. P.Lugd. Bat. XXIX, S. 190]; 64a,141 [115 v.Chr.]) oder weil er eine Straftat begangen hat (P.Tebt. I 61b,14-22.253f.285-94 [117 v.Chr.]; 72,227-35 [113 v.Chr.; vgl. P.Lugd. Bat. XXIX, S. 144 und 190]). Zu den κατόχμοι κληροί s. J. Lesquier, a.a.O. (oben Anm. 18), S. 226f.; R. Pickering, Some Ptolemaic Cleruch Documents, in: Greek Colonists and Native Populations, Proceedings of the First Australian Congress of Classical Archaeology, hrsg. v. J.-P. Descœudres, Oxford 1990, S. 631 mit Anm. 11.

³⁷ Zum Thema s. F. Zucker, Beobachtungen zu den permanenten Klerosnamen, in: Festschrift Oertel, Bonn 1964, S. 101-106; vgl. J. Bingen, Les Thraces en Égypte ptolémaïque, in: Pulpudeva IV. Semaines Philippopolitaines de l'histoire et de la culture thrace, Sofia 1983, 73f.

³⁸ Den Fall von Konfiskation von Landlosen können wir hauptsächlich am Beispiel der κληροί ἀνειλημμένοι εἰς τὸ βασιλικόν bzw. βασιλικοὶ κληροί verfolgen. In P.Hib. I 81 (238 v.Chr.) berichtet der Beamte Artemidoros über den Tod gewisser Kleruchen und ordnet an, daß ihre Landlose eingezogen werden. In P.Lille I 14 = W.Chr. 335 (242 v.Chr.) wird nach dem Tode des Kleruchen sein von ihm ehemals verpachtetes Lehen eingezogen; die ἐκφόρια, die der Kleruch zu erwarten hätte, sollen nun an das βασιλικόν gezahlt werden. Anders verhält sich die Sache in P.Petr. III 104 (Z. 3-11 = W.Chr. 334), 105 und 106 (244/3 v.Chr.). Diese Papyri enthalten zehn Fälle, in denen einem Bezirksnomarchen befohlen wird, dafür zu sorgen, daß Pachtzinsen von eingezogenen Kleroi in die königliche Kasse eingezahlt werden. In diesen Dokumenten sind aber die Kleruchen nicht gestorben, da sie nach der Einziehung ihres Lehens einen Eid schwören. F. Uebel, a.a.O. (oben S. 227), S. 19 hält die Annahme, daß es sich in P.Petr. III 104-106 um Konfiskation handelt, für nicht zwingend. Er zieht in Erwägung, daß der Grund für die Einziehung der Kleroi in der Teilnahme ihrer Inhaber am 3. Syrischen Krieg zu suchen sei. Uebel zufolge handle es sich in den Dokumenten um eine zeitweilige Verwaltung der Landlose durch den König. In P.Amh. II 32,9f. (2. Jh. v.Chr.) tritt Kleroseinziehung als Strafmaßnahme auf: Kleruchen bestätigen durch Eid, daß die Größe ihres Lehens nicht die vom Staat festgesetzte übersteigen werde; andernfalls sollen sie durch Beschlagnahme ihres Lehens bestraft werden. Vgl. P.Fuad. I 38,11-14 (1. Jh. v.Chr.); P.Oxy. XLIX 3482,38f. (73 v.Chr.); LV 3777,25 (57 v.Chr.). Unter βασιλικὸς κλῆρος (P.Hamb. II 184,2 [Mitte des 3. Jhs. v.Chr.]; 186,3f. [Mitte des 3. Jh.]; P.Hib. I 112 Fr.A iii 35 [um 260 v.Chr.]; P.Hels. 16,12f. und 31,6f. [beide aus dem Jahre 163 v.Chr.]) versteht man meistens „den eingezogenen ehemaligen Kleros“ (so z.B. Lesquier, a.a.O., S. 203; Komm. zu P.Hamb. II 184,3; P.Hib. I 39 Einleitung; Komm. zu P.Hib. I 52,26). Uebel, a.a.O., S. 21 unterbreitet dagegen den Vorschlag, daß βασιλικὸς κλῆρος im „3. Jh. immer oder wenigstens bisweilen nur den königlichen Halbkleros meint, der wohl nur vorübergehend, vorzugsweise in Kriegszeiten, eingezogen zu werden pflegt“. Diese Annahme stützt Uebel u.a. auf P.Enteux. 55 (222 v.Chr.). Aus diesem Dokument geht hervor, daß die Krone bei Abwesenheit des Kleruchen vorübergehend über die Hälfte seines Landloses verfügen, sie z.B. verpachten kann; dieses Verfügungsrecht des Staates wird bei Rückkehr des Kleruchen aufgehoben. Der Ausdruck βασιλικὸς κλῆρος kommt allerdings in diesem Zusammenhang nicht vor. In Z. 3 heißt es nur vom Gegner des Petenten: μισθωσάμενος ἐκ τοῦ βασιλικοῦ τὸ ἡμικλῆριον.

σης)³⁹ γῆν zu sehen ist, oder ob er in irgendeiner Beziehung zu jenem mehrmals belegten Land der κεχωρισμένη πρόσοδος (BGU VI 1216 v 81 [110 v.Chr.?]; XIV 2433,4 [1. Jh. v.Chr.]; 2439 iii 4.11; ix 93 [2./1. Jh. v.Chr.; vgl. BL IX, S. 34], usw.) steht. Die Fragen nach Entstehung und Bedeutung dieser Begriffe sowie nach dem Verhältnis, in dem sie zueinander stehen, sind, soweit ich sehe, nicht restlos geklärt. Grenfell und Hunt vergleichen in P.Tebt. I S. 569f. die κεχωρισμένη πρόσοδος mit dem Land, welches als ἐν προσόδωι τῶν τέκνων τοῦ βασιλέως umschrieben wird, und verstehen darunter Ländereien, deren Erträge den Kindern des Königs zugute kamen.⁴⁰ Rostovzeffs, a.a.O., S. 145 vorgelegene Theorie, die in der κεχωρισμένη πρόσοδος konfisziertes δωρεά-Land sehen möchte, bringt zwar diese separate Art der βασιλική γῆ in denselben Kontext mit der προσόδου γῆ, aber sie ist nach wie vor nicht bewiesen.⁴¹ Soweit ich sehe, gibt es lediglich in P.Tebt. I 81 v 18f. (spätes 2. Jh. v.Chr.) einen Hinweis darauf, daß die κεχωρισμένη πρόσοδος aus konfisziertem Land, und zwar aus Kleruchenland, bestehen könnte: Es ist nämlich die Rede von Verwaltern der κεχωρισμένη πρόσοδος, die Anspruch auf Phylakitenkleroi erheben: καὶ κλήρων φυ(λακτιῶν) ὧν ἀντιποιοῦνται οἱ προστάται τῆς κεχω(ρισμένης) προσ[όδου] (könnte damit Kleroseinziehung gemeint sein?).

Ein weiterer Punkt in Rostovzeffs Ausführungen auf S. 147 scheint jedenfalls nun widerlegt werden zu können: Er schlägt nämlich vor, in der römischen προσόδου γῆ die ptolemäische κεχωρισμένη πρόσοδος zu sehen. Wie aber unser Text und auch P.Ryl. II 73,8 (32/1 v.Chr.; vgl. BL VII, S. 172) zeigen, liegt der Ursprung der römischen Landart in einer ptolemäischen Landkategorie gleichen Namens.

Die Besonderheiten der staatlichen Bodenpacht sind in der Literatur relativ wenig behandelt worden. In den Papyri begegnet uns ja meistens private Bodenpacht⁴². Wie aus P.Rain. Cent. 40 (256 v.Chr., Herakleopolites)⁴³ ersichtlich wird, konnten vom Staat verwaltete Kleroi durch Beamte des Verwaltungsapparats (Toparch,⁴⁴ Topogrammateus, Komogrammateus) verpachtet werden. Die Pächter müssen für den Pachtzins bürgen, die Bürgschaftsurkunde wird in der königlichen Kasse aufbewahrt (s. *ibid.* Z. 6f.). P.Hib. I 85 (261 v.Chr.) bezeugt die Verpachtung des βασιλικὸς κλήρος eines Philoxenos im Oxyrhynchites an den Priester Pasis. Pasis erhält Saatkorn von einem Untergebenen des Nomarchen und hat den Pachtzins und das erhaltene Saatkorn in den königlichen Speicher zu liefern.

³⁹ Den Ergänzungsvorschlag verdanke ich Demokritos Kaltsas.

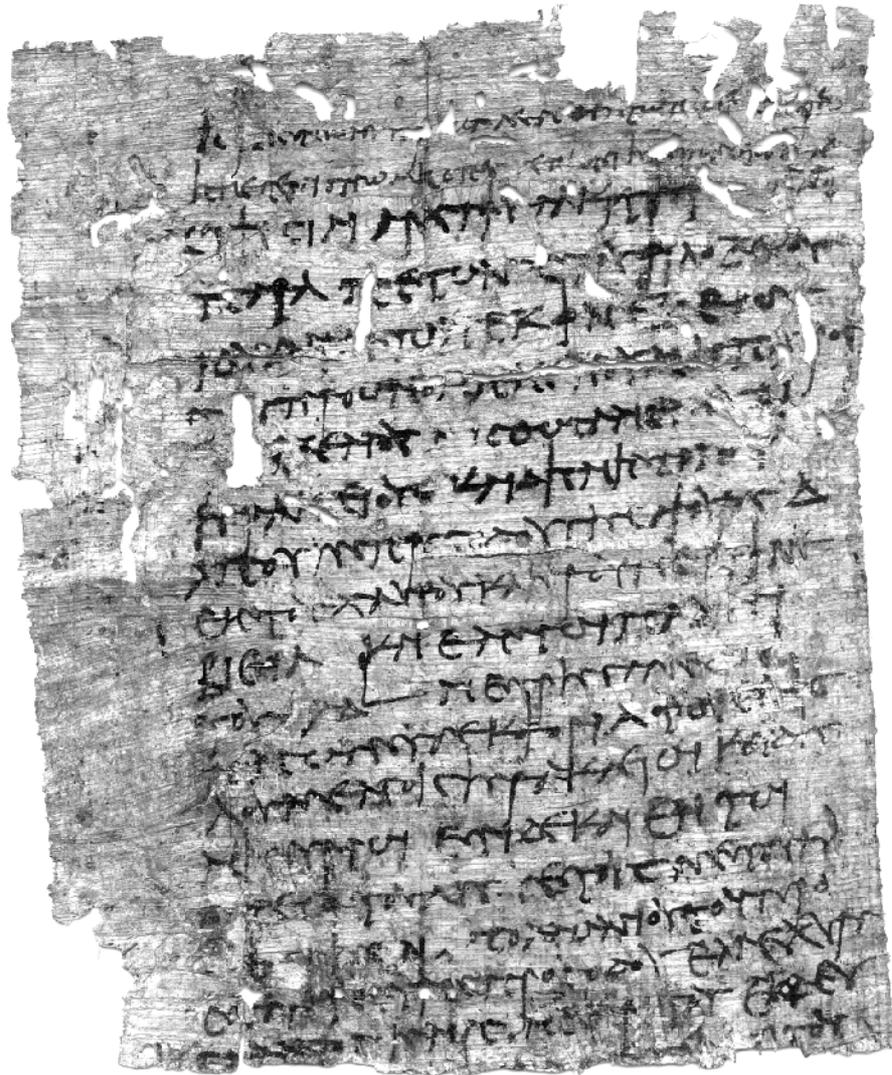
⁴⁰ Allerdings können, sofern man überhaupt berechtigt ist vorauszusetzen, daß zwischen dem Land der κεχωρισμένη πρόσοδος und den beiden anderen Bodenarten ein Zusammenhang besteht, wie aus dem bereits angeführten Beleg P.Mil. Vogl. III 128,6f. hervorgeht, Erträge aus dem Land der κεχωρισμένη πρόσοδος auch der Königin zufließen.

⁴¹ Wenn ich richtig verstehe, stützt Rostovzeff seine Theorie hauptsächlich auf manche Stellen in den Tebtynis-Papyri, in denen ein Ptolemaios, Sohn des Philinos, in Zusammenhang mit der κεχωρισμένη πρόσοδος erwähnt wird. Rostovzeff nimmt an, daß dieser der ehemalige Inhaber des Landes sei, welches von der Krone zurückgenommen worden und in die κεχωρισμένη πρόσοδος übergegangen war. In der Tat erweckt P.Tebt. I 77,2-5 [110 v.Chr.] ἀναφέρονται - - - ἐν τῇ κεχωρισμένῃ προσόδου (lies προσόδωι) τὴν (πρότερον) Πτολεμαίου τοῦ Φιλίνου den Eindruck, daß Ptolemaios das Land innehatte. Wie aber aus anderen Stellen deutlich wird (P.Tebt. I 61b,127-9 [117 v.Chr.; vgl. P.Lugd. Bat. XXIX, S. 144] mit Komm. zu 121-131; 66,7-9 [120 v.Chr.; vgl. P.Lugd. Bat. XXIX, S. 190]; 67,91-94 [117 v.Chr.; vgl. P.Lugd. Bat. XXIX, S. 190]; 74,43-45 [113 v.Chr.; vgl. P.Lugd. Bat. XXIX, S. 191]) war Ptolemaios ein Beamte, der damit beauftragt war, ὑπόλογοι-Land fruchtbar zu machen und in die κεχωρισμένη πρόσοδος zu überführen (s. Komm. zu P.Tebt. I 77,5; D.J. Crawford, *Kerkeosiris. An Egyptian Village in the Ptolemaic Period*, Cambridge 1971, S. 119.190).

⁴² S. J. Herrmann, *Studien zur Bodenpacht im Recht der graeco-ägyptischen Papyri*, Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte 41, München 1958, S. 3; D. Hennig, *Untersuchungen zur Bodenpacht im ptolemäisch-römischen Ägypten*, München 1967, S. 1 mit Anm. 3; P.Rain.Cent. 40, Einleitung. Für weitere Literatur zur Bodenpacht s. z.B. BGU X 1943, Einleitung und BGU XIV 2383, Einleitung.

⁴³ Zum Ort und Datum s. W. Clarysse, *Nomarchs and toparchs in the third century Fayum*, in: *Archeologia e papiri nel Fayyum. Atti del convegno internazionale: Siracusa, 24-25 maggio 1996*, Siracusa 1997, S. 74.

⁴⁴ S. Komm. zu Z. 1 des vorliegenden Texts.



- 1 (2. Hand) Ἡφαιστίωνι· πρ[οσ]καλέσασθαι τὸν ν
- 2 ἡμετέροι γνῶμη ἐπ... εν .. νι η..... ν
- 3 ...
- 4 (1. Hand) Κτησίαι ἀρχιφυλακίτηι
- 5 παρὰ Πέτωνος τοῦ Φιλοξένου
- 6 Ἰουδαίου τῶν ἐκ Φνεβιείως.
- 7 τ[ο]ῦ προωνομασμένου μου πατρὸς
- 8 [Φι]λοξένου μισθωσαμέ[ν]ου δι'
- 9 Ἡρακλείου καὶ Δημητρίου
- 10 ἀπὸ τῆς προσόδου γῆς ἀρούρας δ
- 11 ἐκ τοῦ Χαύρου κλήρου περὶ Φνε-
- 12 βιεία καὶ ἐν τῷ Πάῳνι
- 13 τοῦ λδ (ἔτους) μετρησάντω[ν]
- 14 ἡμῶν τὰ ἐκφόρια τοῖς δη-
- 15 λουμένοις Ἡρακλείω καὶ Δη-

- 16 μητρίωι, ἔτι δὲ καὶ ἐν τῶι
 17 Ἐπειφ τοῦ αὐτοῦ ἔτους μετὰ τὴν
 18 [μ]έτρησ[ι]ν Ἀπολλωνίου τοῦ προ-
 19 στάντος τῆς προσόδου ἐνεχυρά-
 20 σαντος ἡμᾶς μέχρι τοῦ ἐκ [τ]δευ-
 21 [τέρας τὰ ἐκφόρια] μετρη[σ]αῖ τοῦ

Übersetzung

(2. Hd.) An Hephaistion. Den ... vorladen ... mit unserem Wissen (?) ...

(1. Hd.) An den Archiphylakiten Ktesias, von Peton, dem Sohn des Philoxenos, einem Juden, derer aus Phnebieus. Mein vorgenannter Vater Philoxenos hat durch Herakles und Demetrios 4 Aruren aus dem Prosodos-Land aus dem Landlos des Chauros in der Flur von Phnebieus gepachtet, und nachdem wir im Payni des 34. Jahres den Pachtzins an die vorgenannten Herakles und Demetrios entrichtet haben und außerdem im Epeiph desselben Jahres nach der Zahlung Apollonios, der Vorsteher der Prosodos, uns gepfändet hat, bis wir zum zweiten Mal den Pachtzins entrichteten ...

- 1-3 Bearbeitungsvermerk, mit dem die Petition weitergeleitet wird. Hephaistion, einer der Untergebenen des Ktesias erhält die Weisung, er solle „den soundso vorladen“. Zu προσκαλεῖν, „vorladen“, s. z.B. UPZ I 47,24 (162/1 v.Chr.); 50, 27 (162/1 v.Chr.); 124, 17 (175 oder 165 v.Chr.); BGU VIII 1796,10 (64-44); 1860,5 (64-44). Man erwartet hier, einen der in der Petition vorkommenden Namen (Herakles, Demetrios, Apollonios) wiederzufinden, aber eine Lesung ist mir nicht gelungen.
- 4 Petitionen an den Archiphylakiten aus ptolemäischer Zeit sind: P.Heid. VII 394 (214 v.Chr.); P.Hels. 2 (195-192 v.Chr.); P.Köln V 216 (209 v.Chr.; vgl. P.Heid. VII 393, Anm. zu Z. 1); P.Mich. I 34 (254 v.Chr.); PSI IV 393 (241 v.Chr.); P.Tebt. I 41 (105-90 v.Chr.; vgl. BL VI, S. 197); III.1 796 (185 v.Chr.); 797 (2. Jh. v.Chr.); SB VIII 9674 (um 131 v.Chr.); UPZ II 187 (127/6 v.Chr.).
- 5 Der Name Πέτων ist in der ptolemäischen Zeit selten. Ein Πέτων χρηματιστής ist im Zenon-Archiv belegt: P.Cair. Zen. II 59202,5f.; 59203,9; 59204,2.10 (alle aus dem Jahre 254 v.Chr.) und ein anderer Πέτων begegnet uns in BGU XIV 2425,25 (1 Jh. v.Chr.). Falls der Name ägyptisch ist, wie U. Wilcken, Urkundenreferat, APF 6 (1920), S. 451f. vermutet,⁴⁵ würden die Zenonpapyri den einzigen Beleg für einen Ägypter im ansonsten von Griechen bekleideten Amt der Chrematisten liefern. In P.Cair. Zen. II 59204, Einleitung („but is Πέτων [not Πετώς] an Egyptian name?“) und P.Lugd. Bat. XXIa, s.v. wird dagegen in Erwägung gezogen, daß der Name auch griechisch sein könne.⁴⁶ Die Frage kann auch mit Hilfe unseres Dokumentes nicht beantwortet werden: Denn Peton, Sohn des Philoxenos, ist zwar ein Jude, kann aber trotzdem wie sein Vater einen griechischen (s. unten) oder aber auch einen ägyptischen Namen tragen. Zu Juden, die einen ägyptischen Namen tragen, s. z.B. Πετώς in JIGRE 99 (Mitte des 2. Jhs. v.Chr.-frühes 2. Jh. n.Chr., vielleicht 7 v.Chr.); 111 (1. Jh. v.Chr.-1. Jh. n.Chr., vielleicht 39 v.Chr.) und CPJ III 417,4.24 (59 n.Chr.). Φιλόξενος ist ebenfalls als Judenname nicht attestiert. Ein Epitaph in CJZC 2,1f. (62/70 n.Chr.) belegt zwar einen [Ἰου]δίων Φιλοξένου. Dabei ist aber nicht klar, ob Philoxenos Vater des einen jüdischen Namen tragenden Verstorbenen und folglich vermutlich selbst Jude ist oder ob der Genitiv den Herrn des Sklaven bzw. den Patron des Freigelassenen Judion angibt (vgl. CJZC, S. XIV). Zu Juden, die einen griechischen oder hellenisierten jüdischen Namen tragen, s. CPJ I, S. 27-30; J. Mélèze-Modrzejewski, The Jews of Egypt. From Rameses II to the Emperor Hadrian, Philadelphia 1995 (englische Übersetzung von: Les Juifs d'Égypte, de Ramses II à Hadrien, Paris 1992), S. 77-87; W. Clarysse, Jews in Trikomia, Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists, Copenhagen 1994, S. 192-203.
- 6 Der Nominativ des Namens des Dorfes, das im Herakleopolites lag, lautet Φνεβιεύς. Die Schreibweise Φνεβιεύως statt Φνεβιεύς ist ansonsten nicht belegt. Zu εἰ statt ε vor Vokal s. E. Mayser - H. Schmoll, Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit, Bd. I. I. Teil, Berlin 1970², S. 41-44. Zu diesem Dorf und zum ähnlich klingenden Φνεβίη im arsinoitischen Gau s. P.Köln II 99 Komm. zu Z. 1 und M. R. Falivene, The Herakleopolite Nome, ASP 37, Atlanta 1998, S. 250 Anm. 2. Φνεβιεύς scheint im 1. Jh. v.Chr. das Zentrum der μέση τοπαρχία des Herakleopolites gewesen zu sein. Dazu Falivene, a.a.O., S. 250.

⁴⁵ Vgl. H.J. Wolff, a.a.O. (oben S. 230), S. 82f.; W. Peremans, Vreemdelingen en Egyptenaren in Vroeg-Ptolemaeisch Egypte, Löwen 1937, S. 191f.

⁴⁶ Ähnlich äußert sich auch W. Peremans, Le bilinguisme dans les relations gréco-égyptiennes sous les Lagides, Studia Hellenistica 27 (1983) 264; vgl. ders. Égyptiens et étrangers dans l'organisation judiciaire des Lagides, AncSoc 13/14 (1982/1983) 157.

- 7 Neben dem üblichen προειρημένος oder προγεγραμμένος kommt προωνομασμένος in der ptolemäischen Zeit äußerst selten vor: UPZ I 14 ii 21f. (157 v.Chr.) τὸν προωνομασμένον μου ἀδελφόν; vgl. auch P.Oxy. XIV 1639, 19 (73 v.Chr.); vgl. BL VIII, S. 248).
- 8-9 Ἡρακλῆς (oder Ἡράκλειος, s.u.) und Δημήτριος werden hier ohne Titel erwähnt, so daß wir nicht wissen können, in welcher Funktion sie tätig geworden sind. Man könnte an Unterpacht denken, aber in diesem Falle hätte Peton wohl die Präposition παρά verwendet. Διά wird in P.Rain. Cent. 40,1 (256 v.Chr.) verwendet, um die Tätigkeit von Beamten des Verwaltungsapparats beim Verkauf oder der Verpachtung (s. Komm. zu Z. 1) königlichen Landes zum Ausdruck zu bringen.
- 9 Der Name des ersten Verpächters lautete entweder Ἡρακλῆς, -εῖος (s. dazu Mayser-Schmoll, a.a.O., S. 43; vgl. E. Mayser, Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit, Bd. I., II. Teil, Berlin 1938², S. 40) oder Ἡράκλειος, worauf der Dativ Ἡρακλείωι in Z. 15 hinwies.
- 11 Der Name Χαῦρος kam bisher in den Papyri nicht vor, ist aber inschriftlich belegt: SEG XXX 531 A 21 (2. Hälfte des 2. Jhs. v.Chr., Lamia).
- 12-17 Im 34. Jahr des Philometor entspricht der Monat Payni dem Zeitraum 26. Juni - 25. Juli 147 v.Chr.; im 34. Jahr des Euergetes II. entspricht er dem Zeitraum 23. Juni - 22. Juli 136 v.Chr. So stellt er einen für die Ablieferung des Naturalzinses gewöhnlichen Termin dar, da Naturalien in der Regel einen bis zwei Monate nach der Haupterntezeit für Getreide (Ende März bis Ende Mai) abgeliefert wurden (s. Hennig, a.a.O., S. 22-24). Da Apollonios wahrscheinlich nicht weiß (oder es nicht wissen möchte), daß der Naturalzins für das 34. Jahr bereits im Payni abgeliefert worden ist, will er die Pächter im Epeiph (26. Juli - 24. Aug. 147 v.Chr. oder 23. Juli - 21. Aug. 136 v.Chr.) erneut zu einer Zahlung für dasselbe Jahr zwingen. Ablieferungstermine, die nicht unmittelbar auf die Erntzeit folgten, waren jedenfalls in der ptolemäischen Zeit häufig (s. dazu Herrmann, a.a.O., S. 107 mit Anm. 2).
- 19-21 Vgl. P.Erasm. I 1,25f. (148/7 v.Chr.) ἐνεχυρασίας ποιοῦνται πράσσοντες (lies πράσσοντες) ἐμὲ ἐγ δευτέρας τὰ ἐκφόρια. In der ptolemäischen Zeit wird ansonsten durch Assimilation stets ἐγ δευτέρας geschrieben: P.Cair. Zen. III 59451,11 (3. Jh. v.Chr.); P.Enteux. 1,10 (259 v.Chr.); PSI VI 561,2 (255 v.Chr.; vgl. P.Lugd. Bat. XXIa, S.150); P.Stras. II 100,22 (2. Jh. v.Chr.). Zu regelmäßigem ἐγ vor β und δ s. Mayser-Schmoll, a.a.O., S. 199f. Das ἐκ δευτέρας in unserem Dokument läßt sich wohl dadurch erklären, daß der Schreiber das δ wie ein stimmloses τ ausspricht: Er schreibt doch ἐκ [τ]δευτέρας. Zur häufigen Vertauschung von τ und δ s. Mayser-Schmoll, a.a.O., S. 146f. Unter den dort erwähnten, meistens aus dem 2. und 1. Jh. v.Chr. stammenden Belegen ist auch τὸ τεύτε[ov] in PSI X 1098,45 (51 v.Chr.) zu finden. Diese Vertauschung, die auch in Kleinasien begegnet, wird für Ägypten bei Mayser-Schmoll, a.a.O., S. 143 als Einfluß des Koptischen erklärt.